

Mitteilungen

Die Historische Kommission
für ost- und westpreußische Landesforschung

Die rege Tätigkeit, welche die Geschichts- und Altertumsvereine, die Staats- und Stadtarchive, die wissenschaftlichen Bibliotheken und Museen in den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen, besonders in den Städten Königsberg und Danzig, Elbing und Thorn, Braunsberg und Marienwerder, Insterburg und Allenstein seit Jahrzehnten entfaltet hatten, schien durch den Ausgang des Ersten Weltkrieges und die ihm folgende politische Aufteilung des alten Ordenslandes ein jähes Ende gefunden zu haben.¹

Die Veröffentlichung von Quellenwerken und größeren Darstellungen, von Zeitschriften und Mitteilungsblättern wurde eingestellt. Die Not des Tages drohte auch alle geistigen Kräfte zu beanspruchen; aber gerade das politische Erlebnis rief zur Besinnung auf, der zunehmende politische Druck forderte zu geistigem Widerstand heraus. Es galt, das seit Jahrhunderten im Preußenland verwurzelte Deutschtum seiner Bevölkerung gegen Verleumdung und Unterdrückung zu schützen; es galt, das Anrecht des deutschen Volkes auf den Besitz der Landschaften an Weichsel, Pregel und Memel zu begründen. Die heimische Geschichtsforschung wurde zum Zeugnis aufgerufen. Es war klar, daß ein wissenschaftlich zu beachtender Nachweis der deutschen Geschichte des Preußenlandes sich allein auf die Wahrhaftigkeit aller, die sich um ihn bemühten, stützen konnte. Alle billige Tagespropaganda mußte der wissenschaftlichen Arbeit ferngehalten werden. Die für die Zukunft des Landes verantwortlichen Persönlichkeiten und die Vertreter der Landesforschung entschlossen sich daher, die Wissenschaft von neuem zur Tat aufzurufen, die über viele Orte zerstreuten und neuerdings auch über mehrere Staatsgebiete verteilten Forscher zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen und ihnen ihre Tätigkeit zu erleichtern. Nachdem die führende landeskundliche Zeitschrift, die „Altpreußische Monatsschrift“, die seit 1864 bestanden hatte, eingegangen war, sollte vor allem eine neue, allen Landesteilen und allen Fachgebieten zugewandte Zeitschrift herausgegeben werden.

Diese Einsichten und Bestrebungen gelangten fast gleichzeitig in Königsberg und in Danzig im Sommer und Herbst 1922 zum Ausdruck. Während sich dort Staatsarchivar Dr. Gollub für die Begründung einer Historischen Kommission einsetzte, äußerte hier auf einer „Deutschkundlichen Woche“ des Deutschen Heimatbundes in Danzig Staatsarchivar Dr. Keyser die gleichen Wünsche und Vorschläge. Prof. Dr. Ziesemer, ein Sohn Westpreußens, der seit Jahrzehnten an der Universität Königsberg wirkte und als Herausgeber wichtiger Quellen der Ordensgeschichte und Bearbeiter des „Preußischen Wörterbuches“ mit Geschichte, Volkstum und Kultur des Preußenlandes auf das beste vertraut war, führte, da er von den beiderseitigen Bestrebungen unterrichtet war, ihre Vertreter zur Aussprache und zu gemeinsamem Vorgehen zusammen. Am 18. März 1923 trafen sich in der Marienburg die Vertreter der wissenschaftlichen Anstalten und der Geschichtsvereine aus allen Teilgebieten der beiden Provinzen zu eingehender Beratung und entschlossen sich einmütig und im Gefühl der Verantwortung für den bedrohten Osten, nach dem Vor-

1) Eine Übersicht über die Geschichtsvereine befindet sich in: *Altpreuß. Forschungen*, 4. Jg. 1927. H. 2, S. 136.

bild anderer Landschaften eine „Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung“ zu begründen. Diese Gründung geschah am 13. Mai 1923 in der Stadtbibliothek zu Königsberg. „Die Historische Kommission hat den Zweck, Quellen und Darstellungen aus dem Gebiet der ost- und westpreußischen Geschichte in streng wissenschaftlicher Form herauszugeben und die Tätigkeit einzelner Personen, sowie der ost- und westpreußischen Geschichtsvereine, soweit diese den Zielen der Historischen Kommission entspricht, durch Beihilfen zu unterstützen.“²

Die Geschichtsvereine, die Vertreter der landeskundlichen Behörden und Forschungsstellen, einzelne Forscher traten der Historischen Kommission sogleich bei. Staatliche und städtische Behörden und auch viele einzelne Persönlichkeiten gewährten ihr Unterstützung. Die wissenschaftliche Leitung übernahmen Universitätsprof. Dr. Krauske in Königsberg als 1. Vorsitzender, der Direktor des Danziger Staatsarchivs Dr. Kaufmann als 2. Vorsitzender und die Staatsarchivare Dr. Gollub und Dr. Keyser als Schriftführer. Die erste Mitgliederversammlung fand am 12. Juni 1923 in der Marienburg statt und legte den Plan der wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen fest.

Die Historische Kommission hat seitdem eine sehr ersprießliche Tätigkeit ausgeübt. Das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm nach dem Ausscheiden von Prof. Krauske im Jahre 1927 Staatsarchivdirektor Dr. Hein in Königsberg, das Amt des 2. Vorsitzenden Senator Dr. Strunck und später Prof. Keyser in Danzig. Außer anderen Persönlichkeiten arbeiteten im Vorstand mit: die Professoren Baethgen, Caspar, Rothfels, Schieder, Ziesemer, Dozent Dr. Maschke, Bibl.-Dir. Dr. Krollmann, Oberstud.-Dir. Prof. Dr. Schumacher, Bibliothekar Dr. W. Meyer, alle in Königsberg, Oberbaurat Prof. Dr. B. Schmid in Marienburg, Prof. Dr. Ehrlich und Bibl.-Dir. Dr. Bauer in Elbing, Stud.-Rat Dr. Buchholz in Braunsberg. Die Historische Kommission versammelte sich mit ihren Mitgliedern und Förderern fast jährlich an einem anderen Ort ihres Arbeitsgebietes, um überall auf die Bedeutung und die Ergebnisse der Landesforschung aufmerksam zu machen. Die Tagungen der ersten Jahre fanden in Braunsberg (1925), Danzig (1928), Allenstein (1929), Schneidemühl (1930), Königsberg (1932) und Pr.-Holland (1933) statt.

Zunächst wurde begonnen, eine neue landesgeschichtliche Zeitschrift herauszugeben. Sie wurde „Altpreußische Forschungen“ genannt und ist in den Jahren 1924—43 in 20 Bänden im Verlag Bruno Meyer u. Co. und später im Kommissionsverlag Graefe u. Unzer in Königsberg erschienen. Jeder Jahrgang enthält wissenschaftliche Abhandlungen, Besprechungen der Neuerscheinungen und eine laufende Bibliographie der ost- und westpreußischen Landesgeschichte, die von Bibl.-Rat Dr. Wermke in Königsberg bearbeitet wurde. Damit auch das Schrifttum der früheren Jahre erfaßt wurde, begann Wermke im Jahre 1926 die Vorarbeiten für eine ausführliche „Bibliographie der Geschichte von Ost- und Westpreußen“ und gab diese im Jahre 1933 mit mehr als 15 000 Titeln in sachlicher Gliederung heraus; sie reicht zeitlich vom Beginn der Frühgeschichte bis zum Ende des Jahres 1929 und enthält fast alle selbständigen Druckschriften und Zeitschriften-Aufsätze.

Eine weitere Aufgabe setzte sich die Historische Kommission sogleich in der Fortführung des „Preußischen Urkundenbuches“, dessen letzter Band

2) Bericht über die Gründung und Abdruck der Satzungen in: *Altpr. Forsch.*, 1. Jg. 1924. H. 1, S. 1—3.

von August Seraphim im Jahre 1909 veröffentlicht worden war und die Urkunden zur politischen Geschichte des Ordensstaates bis zum Jahre 1309 umfaßte. Max Hein übernahm die Sammlung und die Bearbeitung der Urkunden der folgenden Jahrzehnte und legte, zeitweise unter der Mitwirkung von Erich Maschke, 1932 die 1. Lieferung des 2. Bandes mit den Urkunden der Jahre 1309—1324, im Jahre 1935 die 2. Lieferung mit den Urkunden der Jahre 1324—31, im Jahre 1937 die 3. Lieferung mit den Urkunden der Jahre 1331—35, und im Jahre 1939 die 4. Lieferung mit einem Verzeichnis der Orts- und Personennamen und einem Sachregister vor. Soweit die Urkunden schon in anderen Quellenwerken wissenschaftlich befriedigend veröffentlicht worden waren, wurden sie in Regesten-Form wiedergegeben. Die Urkunden wurden aus den Archiven des Preußenlandes und Polens, auch aus Wien und Rom abschriftlich und vielfach auch in Lichtbildaufnahmen beschafft. Im Jahre 1944 erschien die 1. Lieferung des 3. Bandes mit den Urkunden aus den Jahren 1335—41. Dagegen konnten die umfangreichen, von Hein sorgfältig durchgeführten Vorarbeiten für die weiteren Lieferungen nicht mehr druckfertig gemacht werden. Es liegen Abschriften und Lichtbildaufnahmen zahlreicher Urkunden aus den Jahren 1342—56, sowie Abschriften und Regesten von Urkunden und Auszüge aus Ordenshandschriften aus dem 14. und 15. Jh. aus dem Nachlaß von Hein vor. Da wie überall die Zahl der Urkunden seit der Mitte des 14. Jhs. erheblich zunimmt, war beabsichtigt, mit dem Beginn der Regierungszeit des Hochmeisters Winrich von Kniprode (1351—1382) die Urkunden nur als Regesten herauszugeben. Obwohl die weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Urkunden- und Regestenwerkes möglich wäre, ist es ungewiß, ob sie durchgeführt werden kann. Als Ersatz können dienen die „Regesta Historico-Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198—1525“, die nach der Bearbeitung durch den Direktor des Königsberger Staatsarchivs Erich Joachim von Prof. Dr. Walther Hubatsch 1948—50 herausgegeben wurden.

Im Zusammenhang mit dem Urkunden-Buch bereitete Oberbaurat Prof. Dr. Bernhard Schmid in Marienburg die Herausgabe eines umfangreichen Werkes über „Die Siegel des Deutschen Ordens in Preußen“ vor.³

Die Historische Kommission beschloß auf ihrer Tagung am 10. Mai 1925, eine Sammlung der Stadtpläne der ost- und westpreußischen Städte anzulegen und ein Verzeichnis sämtlicher Stadtpläne, soweit diese ermittelt werden konnten, zu veröffentlichen. Die Sammlung und die Verzeichnung wurden von Prof. Dr. Keyser in Danzig-Oliva durchgeführt.⁴ Das „Verzeichnis der ost- und westpreußischen Stadtpläne“ wurde 1929 mit dem Nachweis von 1524 Stadtplänen veröffentlicht. Diese befanden sich in den staatlichen und städtischen Archiven, Bibliotheken und Behörden des Preußenlandes, in dem Geheimen Staatsarchiv, in der Preußischen Staatsbibliothek, im Preußischen Statistischen Landesamt in Berlin, in den Archiven und Bibliotheken in Breslau, Stettin und Dresden, auch im Kriegsarchiv in Stockholm. Durch spätere Nachträge konnten im ganzen 1843 Stadtpläne nachgewiesen werden. Die Sammlung der Stadtpläne wuchs bis zum Jahre 1933 auf 221 Stück an. Sie ist durch Kriegereignisse verlorengegangen.⁵

3) Vorbericht in: Altpr. Forsch., 14. Jg. 1937, und 15. Jg. 1938.

4) Bericht und Aufruf in: Altpr. Forsch., 2. Jg. 1925, H. 2, S. 116, und 4. Jg. 1927, H. 2, S. 122.

5) Ergänzungen zu dem Verzeichnis wurden in den Altpr. Forsch. 8. Jg. 1931, S. 104, und 10. Jg. 1933, S. 102, veröffentlicht.

Auf Anregung von Senator Dr. Strunck in Danzig wurde unter tatkräftiger Mitarbeit von Prof. Dr. Ziesemer und des von ihm geleiteten Instituts für Heimatforschung an der Universität Königsberg im Jahre 1925 die Sammlung der Flurnamen in Ost- und Westpreußen begonnen. Bis 1933 wurden in 3 100 Ortsbezirken mehr als 50 000 Flurnamen gesammelt. Die sehr mühevollen Arbeiten wurden auch in den folgenden Jahren fortgesetzt; doch sind alle Sammlungen trotz sorgfältiger Sicherungsmaßnahmen vernichtet worden.⁶

Wie in anderen deutschen Landschaften, wurde auch die Herausgabe eines „Atlas der ost- und westpreußischen Landesgeschichte“ begonnen. Die Leitung der Arbeiten wurde 1928 Prof. Dr. Keyser übertragen. Im Unterschied zu anderen mehr ortsgeschichtlich ausgerichteten Kartenwerken sollte der Atlas Übersichtskarten über die vor- und frühgeschichtlichen Kulturen, die politische Umgrenzung und Gliederung, die Siedlungsformen, die kirchlichen Verhältnisse, die Sprachen und Mundarten und andere geschichtlich bedeutsame Erscheinungen des Preußenlandes im Maßstabe 1 : 1 000 000 enthalten. Prof. Dr. Wolfgang La Baume gab in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Carl Engel und Dr. Kurt Langenheim im Jahre 1936 den ersten Teil des Atlases unter dem Titel „Kulturen und Völker der Frühzeit im Preußenland“ heraus. Er umfaßt 13 Karten über die Ausbreitung der Kulturen von der mittleren Steinzeit bis zum 13. Jh. Ein ausführlicher Erläuterungsband wertet zugleich die Nachforschungen aus, die für die Bearbeitung der Karten erforderlich waren. Er wurde 1937 von C. Engel und W. La Baume mit ausführlichen Fund- und Schriftenverzeichnissen veröffentlicht. Für die weiteren Lieferungen wurden groß angelegte Vorarbeiten über die Landesverwaltung im Herzogtum Preußen im 15.—18. Jh. durch Dr. Kleinau und Dr. Schoenborn im Staatsarchiv Königsberg unternommen. Auch wurden in Danzig durch Prof. Keyser die Grenzveränderungen der beiden Provinzen seit 1815 festgestellt und in Arbeitskarten eingetragen. Nur Teile dieser Vorarbeiten konnten gerettet werden.

Der Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs in Königsberg, Dr. Christian Krollmann, übernahm mit zahlreichen sachkundigen Helfern die Bearbeitung der „Altpreußischen Biographie“. Die dreizehn Lieferungen des 1. Bandes (A—M) erschienen 1936—41, drei Lieferungen (M—P) des 2. Bandes 1942—44. Die Bände enthalten mehrere Hundert biographische Beiträge. Im Unterschied zu anderen biographischen Werken werden nicht ausführliche Beschreibungen über Leben und Wirken der bedeutenderen Persönlichkeiten der Landesgeschichte geboten, sondern knappgefaßte Angaben über möglichst viele Personen, die in den Quellen und im Schrifttum erwähnt werden. In jedem Beitrag wird auf weiterführende Arbeiten hingewiesen. Es ist ein sehr wertvolles Nachschlagewerk über die Personen- und Tatsachengeschichte des Preußenlandes entstanden. Eine Fortsetzung wird erstrebt.

Da viele bedeutsame Forschungen wegen ihres Umfangs in der Zeitschrift der Historischen Kommission nicht veröffentlicht werden konnten, geschah dies in der Reihe der „Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung“. Es sind erschienen: 1. A. B. E. von der Oelsnitz, Herkunft und Wappen der Hochmeister des Deutschen Ordens 1198—1525. 1926. 2. W. Franz, Königsberger Willküren. 1928.

6) Berichte über die Flurnamensammlung in: Altpr. Forsch. 2. Jg. 1925, H. 2, S. 113, u. 4. Jg. 1927, H. 2, S. 127.

3. E. Keyser, Verzeichnis der ost- und westpreußischen Stadtpläne. 1929.
4. F. Hempler, Psychologie des Volksglaubens insbesondere der volkstümlichen Natur- und Heilkunde des Weichsellandes. 1930.
5. K. Kasiske, Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410. 1934.
6. F. Gause, Neue Ortsnamen in Ostpreußen seit 1800. 1935.
7. K. Kasiske, Das Deutsche Siedelwerk des Mittelalters in Pommerellen. 1938.
8. Th. Schieder, Deutscher Geist und ständische Freiheit im Weichsellande. 1940.
9. K. Kasiske, Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte Pommerellens im Mittelalter. 1942.

Auch wurde das umfangreiche Werk von Erich Weise über „Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert. Erster Band (1398—1437)“ 1939 herausgegeben.

Der von Dr. Gollub lange verfolgte Plan der Herausgabe eines Historischen Ortslexikons konnte wegen seiner dienstlichen Versetzung an das Staatsarchiv Breslau nicht ausgeführt werden.

Der Ausgang des Zweiten Weltkrieges zerstreute alle Mitglieder der Historischen Kommission und beraubte sie ihrer Arbeitsstätten und Arbeitsmittel. Trotzdem fanden sie sich bald wieder zusammen und beschlossen auf Anregung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrats auf einer Sitzung am 16. Oktober 1950 in Marburg die Fortführung ihrer Zusammenarbeit. Die Fortsetzung der alten Veröffentlichungen kann zwar unter den veränderten Verhältnissen gar nicht oder nur unter sehr großen Schwierigkeiten erfolgen, dagegen wird die Herausgabe neuer Veröffentlichungen vorbereitet. Oberarchivrat Dr. Erich Weise hat den 2. Band seiner „Staatsverträge des Deutschen Ordens“ druckfertig gemacht. Prof. Bruno Schumacher bearbeitet eine 2. Auflage seiner „Geschichte von Ost- und Westpreußen“, Prof. Walther Hubatsch eine Biographie des Herzogs Albrecht von Preußen. Bibl.-Dir. Dr. Ernst Wermke setzt die Bibliographie der ost- und westpreußischen Landesgeschichte für die Jahre 1939—52 fort; auch hat Prof. Erich Keyser im Auftrage des Göttinger Arbeitskreises ein Kartenwerk zur politischen Geschichte des Preußenlandes vom 13. bis 20. Jh. bearbeitet. Es ist zu erwarten, daß diese und andere Werke in den nächsten Jahren erscheinen werden.

Die Historische Kommission wird trotz ihrer Vertreibung aus der Heimat ihre wissenschaftliche Aufgabe, die Erforschung Ost- und Westpreußens, weiter verfolgen.

Erich Keyser